Heidekraut.

Der Herbst mit seinem grauen Wettermantel und seinem großen Farbenkasten stand schon vor der Weltentür. Da dachte der Sommer: „Ui je — nun muß ich bald fort von hier! Aber eh ich fortgehe, will ich noch einmal etwas ganz Wunderschönes schaffen. Ich habe die Blätter grün gemacht, die Kirschen und die Birnen und die Pflaumen sind reif; all die bunten Blumenkinder hab' ich aus der Erde hervorgeholt — nun soll noch etwas Feines, — was ganz besonders Feines kommen!"

Und der Sommer blickte über den Wald hin, über die Felder und Wiesen und auf das weite, öde Heideland.

Ja — das Heideland! Das sah noch recht traurig aus. Nur ein paar dunkelgrüne Büsche standen da und wenig Blumen und ein paar riesengroße graue Steine.

Der Sommer machte ein ganz nachdenkliches Gesicht. „Die Wohnung der Heideleute sieht doch noch recht kahl aus," dachte er. „Hier wäre noch Platz, um was Schönes zu schaffen."

Und was meint ihr?

Nach acht Tagen — auf einmal — ja: da sah's auf dem Heideland ganz anders aus. Ein großer, rosenroter Teppich lag drauf ausgebreitet, — ein blühender, duftender Blumenteppich! Denkt euch — ja. Hunderttausend kleine Blümchen — rosenrot, wie Glöckchen; und die schimmerten und leuchteten alle zusammen — nein, einen so wundervollen Blumenteppich habt ihr sicher noch nie gesehen!

Wer hatte den denn wohl dahin gelegt?

Es war: der Sommer.